

**Das Minguet Quartett**

– gegründet 1988 – zählt heute zu den international gefragtesten Streichquartetten und gastiert in allen großen Konzertsälen der Welt, wobei seine so leidenschaftlichen wie intelligenten Interpretationen für begeisternde Hörerfahrungen sorgen – „denn die Klang- und Ausdrucksfreude, mit der das Ensemble die Werke zur Sprache bringt, belebt noch das kleinste Detail“ (FAZ). Namenspatron ist Pablo Minguet, ein spanischer Philosoph des 18. Jahrhunderts, der sich in seinen Schriften darum bemühte, dem breiten Volk Zugang zu den Schönen Künsten zu verschaffen: Das Minguet Quartett fühlt sich dieser Idee auf seinen Konzertreisen mehr denn je verpflichtet. Das Minguet Quartett wurde zu bekannten Festivals eingeladen und konzertierte u.a. an folgenden Orten: Elbphilharmonie Hamburg, Kölner und Berliner Philharmonie, Alte Oper Frankfurt, Concertgebouw Amsterdam, The University of Hong Kong sowie in Japan, Mittel- und Südamerika, Kanada und den USA. Das Ensemble konzentriert sich auf die klassisch-romantische Literatur und die Musik der Moderne gleichermaßen und engagiert sich durch zahlreiche Uraufführungen für Kompositionen des 21. Jahrhunderts. Begegnungen mit bedeutenden Komponisten unserer Zeit inspirieren die vier Musiker zu immer neuen Programmideen. Die erstmalige Gesamtaufnahme der Streichquartette von Wolfgang Rihm, Peter Ruzicka und Jörg Widmann zählen zu den bedeutendsten Projekten. Ein Höhepunkt der letzten Jahre war die Aufführung von Karlheinz Stockhausens Helikopter-Streichquartett im Rahmen eines Konzeptes des Dirigenten Kent Nagano.

**Matthias Kirschnereit** zählt heute zu den spannendsten und erfolgreichsten deutschen Pianisten seiner Generation. Der ECHO Klassik-Preisträger gibt jährlich etwa 50 Konzerte und wird von der Süddeutschen Zeitung als „Poet am Klavier“ gefeiert. Dabei folgt er



seinem künstlerischen Ideal, den musikalischen Empfindungsreichtum, den erzählerischen Ausdruck und damit überhaupt die menschlichen Züge in der Musik aufzuspüren und zu vermitteln. Er sieht sich damit in der deutschen Klaviertradition, die von Renate Kretschmar-Fischer über Conrad Hansen, Edwin Fischer und Martin Krause bis zu Franz Liszt zurückreicht.

Matthias Kirschnereit arbeitete mit führenden Klangkörpern sowie bekannten Dirigenten zusammen und konzertierte dabei in bedeutenden Sälen und Musikzentren der Welt. Ebenso wichtig sind ihm aber auch kammermusikalische Momente in intimen Recitals, in denen er das Publikum mit seinen feinsinnig-intensiven Interpretationen zu fesseln versteht. Mittlerweile hat Matthias Kirschnereit über 30 CDs veröffentlicht, darunter die Maßstab setzenden Gesamteinspielungen der Klavierkonzerte Mozarts und Mendelssohns. Die in seiner internationalen Konzerttätigkeit gewonnene Erfahrung und seine künstlerischen Ideale gibt er als Professor an der Hochschule für Musik und Theater Rostock an seine Studierenden weiter.

**Vorschau**

**Sonntag, 19. Januar 2020**  
18.00 Uhr Kaiserpfalz

**Haydn / Mozart / Schubert**  
Orchester der Philharmonischen Gesellschaft  
Simon Staub, Klavier  
Thomas Berning, Dirigent

**Konzert 2**

Konzertzyklus 2019/2020

**Sonntag, den 10. November 2019**  
**18:00 Uhr / Kaiserpfalz**

Veranstalter  
**Philharmonische Gesellschaft Paderborn e. V.**

**Minguet Quartett**

Ulrich Isfort, 1. Violine; Annette Reisinger, 2. Violine;  
Aroa Sorin, Viola; Matthias Diener, Violoncello  
**Matthias Kirschnereit, Klavier**

**Clara Schumann (1818-1896)**

Romanze op. 21 Nr. 1 a-Moll (1853)  
(Johannes Brahms freundschaftlichst gewidmet)  
*Andante – Sehr innig bewegt – Tempo I*

**Johannes Brahms (1833-1897)**

Sonate für Klavier fis-Moll op. 2 (1852)  
(Clara Schumann zugeeignet)  
*Allegro non troppo, ma energico*

**Clara Schumann**

Die gute Nacht, die ich dir sage (1841)  
Text: Friedrich Rückert (1788-1866)  
(Bearbeitung für Streichquartett: A. Reisinger)

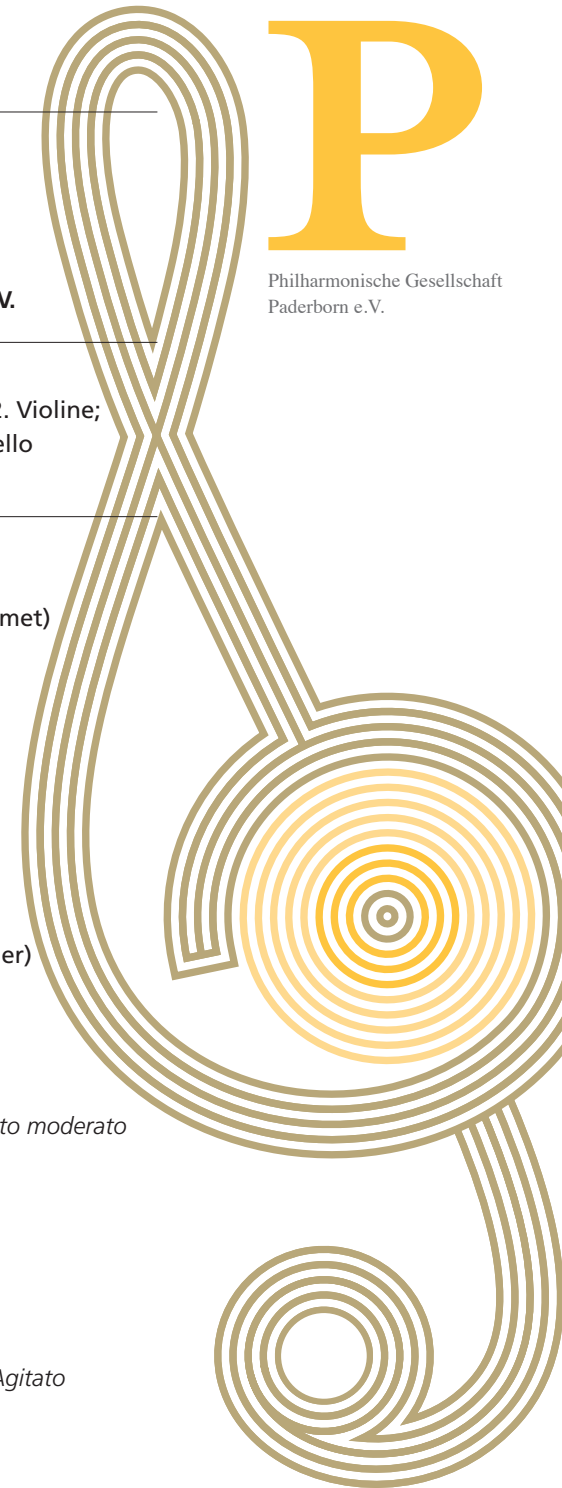
PAUSE

**Robert Schumann (1810-1856)**

Streichquartett a-Moll, op. 41 Nr. 1 (1842)  
*Introduzione. Andante espressivo – Allegro molto moderato*  
*Scherzo. Presto – Intermezzo*  
*Adagio*  
*Presto*

**Robert Schumann**

Klavierquintett Es-Dur, op. 44 (1842)  
*Allegro brillante*  
*In modo d'una Marcia. Un poco largamente – Agitato*  
*Scherzo. Molto vivace*  
*Allegro, ma non troppo*



Im Mittelpunkt des heutigen Konzerts steht mit **Clara Schumann** eine der faszinierendsten Frauengestalten des 19. Jahrhunderts. Was ist das Besondere an dieser Frau, nach der ein Intercity benannt ist, deren Porträt auf dem Hundertmarkschein zu sehen war und der jetzt, anlässlich ihres 200. Geburtstages, eine Sondermarke gewidmet ist? 1819 in Leipzig geboren, wurde sie von ihrem Vater, dem Klavierlehrer Friedrich Wieck, systematisch zur Klaviervirtuosin ausgebildet und machte als Wunderkind Karriere, das die Konzertbesucher mit ihrem Klavierspiel verzauberte. Während viele junge Künstlerinnen ihrer Zeit sich später für die Familie entschieden, gelang es Clara Beruf und Familie zu vereinen (*Meine Kunst lasse ich nicht liegen, ich müsste mir ewige Vorwürfe machen, Tagebuchzitat*). Die Heirat (1840) mit dem Komponisten Robert Schumann erkämpfte die schon gefeierte Virtuosa gegen ihren Vater vor Gericht. Obwohl sie Mutter von acht Kinder wurde, schaffte sie es dennoch, die beste Pianistin ihrer Zeit zu werden, zu komponieren, ihren Mann bei Chor- und Orchesterproben zu unterstützen, ihn zu Kompositionen zu inspirieren und durch ihre Konzerte und Unterrichtsstunden einen nicht unerheblichen finanziellen Beitrag zum Lebensunterhalt der Familie zu leisten. Am Ende ihres Lebens wurde diese selbstbewusste, emanzipierte Frau von vielen als eine Art Priesterin der Musik gefeiert; der gefürchtete Wiener Musikkritiker nannte sie respektvoll *die Frau Oberin*.

Die **Romane op. 21 Nr. 1 a-Moll** von **Clara Schumann** ist dreiteilig aufgebaut: Der Anfangsteil klingt eher schwermütig bzw. traurig. Der sehr innig bewegte Mittelteil mildert die Stimmung des Anfangs und zeigt sich mit seinen Temposchwankungen und den häufigen Lautstärkewechseln sehnsuchtsvoller, schwärmerischer und erregter. Der dritte Teil greift die Anfangsstimmung wieder auf, kehrt aber nach einem ff-Ausbruch zu einem Motiv des Mittelteils zurück, mit dem das Stück leise ausklingt. Gewidmet sind die drei Romanzen op. 21 Johannes Brahms. Und damit kommt der dritte Komponist des heutigen Konzerts ins Spiel. Im Herbst 1853 machte der berühmte Geiger Joseph Joachim den 20jährigen Brahms in Düsseldorf mit den Schumanns bekannt. Und der schon in eine Krise geratene Robert Schumann sah sofort in Brahms das jugendliche Genie, in das er noch nicht erfüllte Hoffnungen eigenen Komponierens hineinprojizieren konnte. Clara hielt in ihrem Tagebuch fest, der junge Mann aus Hamburg sei einer „wie von

Gott gesandt“. Brahms bedankte sich auf seine Weise: In den schweren Jahren, in denen Robert Schumann an Depressionen litt, stand er Clara Schumann zur Seite und kümmerte sich um Haushalt und Kinder, wenn Clara auf Konzertreisen war. Es war der Anfang einer engen Verbindung, in der die Grenzen zwischen Freundschaft, Verehrung und leidenschaftlicher Liebe fließend verliefen (*Du bist mir so unendlich lieb. Brief von Brahms an Clara, 31.05.1856*).

**Brahms** hat die viersätzig **Sonate für Klavier fis-Moll op. 2** – aus der heute nur der erste Satz erklingt – 1852 in Hamburg komponiert. Als er dieses dramatische, virtuose und durch und durch romantische Werk den Schumanns vorspielte, waren sie schon beim ersten Hören tief beeindruckt, auch, weil Brahms mit einem Zitat im 1. Satz auf die 20 Jahre zuvor von Schumann komponierten Sonate gleicher Tonart Bezug nahm. Brahms widmete das Werk Clara Schumann. Dem ersten Satz liegt – trotz einiger rhapsodischer Elemente – die Sonatensatzform (Exposition – Durchführung – Reprise) zugrunde. Er beginnt sehr laut (ff) und sehr erregt mit einem markanten Kopfmotiv (das im weiteren Verlauf zahlreichen Veränderungen unterliegt), dem Thema I und einer in Oktaven geführten chromatischen Skala. Dann Stimmungswechsel: In einem Überleitungsteil steigt sehr leise (pp) und mit gedämpfter Stimme (mezza voce) aus der Basslage des Klaviers ein düster feierliches Thema in hellere Lagen auf. Auch wenn im Bass des Klaviers das Überleitungsthema noch präsent bleibt, wird es aber bald von Elementen des ersten Themas überlagert. Nach einem weiteren deutlichen Einschnitt erklingt nach drei „gestörten“ Ansätzen das leise (p), gesungliche, ausdrucksstarke und immer erregter werdende zweite Thema. Die Exposition schließt mit einem lang angehaltenen Ton in der Oberstimme und drei langsam absteigenden Tönen in der Unterstimme. Nach Durchführung und Reprise endet der Satz mit einer energischen Coda.

Wenige Wochen nach der Hochzeit starteten die Schumanns ein besonderes Projekt: Die gemeinsame Vertonung von Zwölf Liedern aus Friedrich Rückerts »Liebesfrühling«. 1841 war der Zyklus vollendet. Eines der drei Klavierlieder, die Clara Schumann komponiert hat, trägt den Titel: **Die gute Nacht, die ich dir sage**.

*Die gute Nacht, die ich dir sage, / Freund, hörest du!*

*Ein Engel, der die Botschaft trage / geht ab und zu.*

*Er bringt sie dir, und hat mir wieder / den Gruß gebracht:*

*Dir sagen auch des Freundes Lieder / jetzt gute Nacht.* (**Heute Abend:** Bearbeitung für Streichquartett). Leise gespielte lange Tondauern der Begleitstimmen zu Beginn sorgen für eine ruhige, friedvolle Stimmung, über die sich deklamierend die Melodiestimme legt. Die Erwähnung des Engels führt zu mehr Bewegung in den Begleitstimmen. Im Zwischenspiel steigert sich die Musik und zeigt damit die zunehmende Erregung des lyrischen „Ich“. Erst mit der Textstelle „Dir sagen...“ geht die Musik wieder in Richtung Anfangsstimmung zurück. Robert Schumann hat sich alle großen Gattungen der Musikgeschichte sukzessive erschlossen: Nach den frühen Klavierjahren und nach dem „Liederjahr“ 1840 sowie dem „Sinfoniejahr“ 1841 stand nun, 1842, die Kammermusik im Focus. Schumann studierte (mit Clara am Klavier) die Quartette seiner Vorbilder Beethoven und Mendelssohn sowie die Quartette Haydns und Mozarts. Die drei Streichquartette op. 41 – die er Mendelssohn widmete – komponierte er innerhalb von drei Wochen. **Streichquartett a-Moll op. 41 Nr. 1:** Was für ein Anfang: Leise, fast zart und ausdrucksstark eröffnet die langsame Einleitung in a-Moll mit häufigen kanonartigen Einsätzen der Instrumente den **ersten Satz**. Man gewinnt den Eindruck, dass da vier Instrumentalisten in ein intensives Gespräch verwickelt sind. Nach einer kurzen Überleitung führt die erste Violine mit dem Hauptthema (F-Dur) in den schnellen Hauptteil (Exposition). Nachdem die Bratsche eine Reihe kanonartiger/fugierter Einsätze initiiert hat, erklingt das rhythmisch akzentuierte Seitenthema, das einen deutlichen Kontrast zum Hauptthema darstellt. Um diesen thematischen Gegensatz geht es auch in der sich anschließenden Durchführung. Nach einem kurzen Ritardando (Musik wird langsamer) setzt die Reprise ein, die im Wesentlichen der Exposition entspricht. Die kurze Coda greift noch einmal den Anfang (Kopfmotiv) des Hauptthemas auf und beendet den Satz sehr leise (pp) und in großer Ruhe. Den **zweiten** sehr schnellen **Satz** hat Schumann formal als Rondo gebaut: Scherzo (ABA) Intermezzo (C) Scherzo (ABA1). Bevor die Violine das Thema des Scherzos (a-Moll / 6/8 Takt) intoniert, wird in einer 2-taktigen Einleitung ein trommelartiger Rhythmus vorgestellt, der den Teil A ständig begleitet. Der B-Teil ist deutlich ruhiger. Nach der Wiederaufnahme des A-Teils folgt in der Mitte des Satzes mit dem Intermezzo (C-Dur / 2/2 Takt) der lyrische Ruhepunkt, der in Tempo und Ausdruck einen deutlichen Kontrast zu den beiden

ihn umgebenen Außenteilen bildet. Die Wiederholung des Scherzo-Teils beendet den Satz. Das Cello führt dann aus der tiefen Lage heraus in die Einleitung zum langsamen **dritten Satz** (F-Dur / 4/4 Takt), bevor die Violine zu den gebrochenen Akkorden (Arpeggien) der Bratsche mit dem lyrisch-gesunglichen Thema den sehr innig klingenden Hauptteil (A) eröffnet. Später wechselt das Thema in das Cello, während die 1. Violine jetzt die Arpeggien spielt (pizzicato). Nach einem kurzen kontrastierenden Mittelteil (B) führt die 1. Violine wieder in den veränderten Hauptteil (A1) zurück. Der sehr schnelle **vierte Satz** (a-Moll / 2/2 Takt) setzt sofort mit dem rhythmisch markanten Hauptthema ein, dessen weiteres Erkennungsmerkmal der charakteristische Quintsprung ist. Das Thema wandert häufig in andere Stimmen; neben blockartigen hört man immer wieder kanonisch komponierte Stellen. Kurz vor Schluss bricht die Musik ab und – wie aus einer anderen Welt – erklingt sehr leise ein mit Moderato überschriebener Teil in A-Dur. Noch ehe er sich aber ganz aussingen kann, führt das markante Hauptthema in die stürmische Coda.

Mit dem **Klavierquintett Es-Dur op. 44** erweiterte Schumann die Kammermusik um eine neue Gattung. Feurig und energiegeladen beginnt der **erste Satz** mit dem Hauptthema. Das lyrische Seitenthema führt das Klavier ein, Cello und Bratsche greifen es dialogartig auf. Der Satz endet wie er begonnen hat: kraftvoll, dynamisch. Der langsame **zweite Satz** weist drei Stimmungsebenen auf. Die Streicher setzen – in der Art eines Trauermarsches – stockend mit einem düster (c-Moll/tiefe Lage) klingenden Thema ein. Ein ruhiger ausdrucksstarker Teil (Intermezzo, C-Dur) unterbricht die Düsternis. Dann Rückkehr zur Anfangsstimmung. Stimmungswechsel: Ein erregter, aufgewühlt klingender Teil in schnellem Tempo folgt. Der **dritte Satz**, ein von vielen aufwärts laufenden Skalen geprägtes Scherzo, vermittelt eine freundliche Grundstimmung. Trio I und II unterbrechen die Scherzo-Teile, aber nicht seine Bewegungsfreudigkeit. Der schnelle **vierte Satz** wird überwiegend von einem rhythmisch prägnanten Thema bestimmt. Gegen Ende des Satzes gelingt zunächst der harmonische „Durchbruch“ von c-Moll zu Es-Dur, ehe eine Doppelfuge über das Kopfsatzthema und das Finalthema das Werk „brillant und effektiv“ (Clara Schumann) beendet.